

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Volk-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Anserate, die 4 geplante Korpuszelle 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Ueberreitung.

Anserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 65.

Sonnabend, den 13. August 1910.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Mandvereinquartierungen sind sofort die Brandkataster-Nummern, die der Dauerhaftigkeit wegen auf ein Blechschild mit

Dieser geschrieben sein müssen, derartig an den Gebäuden oder Schildern anzubringen, daß sie jederzeit von der Straße oder dem Wege aus sichtbar sind. Unleserlich gewordene sind zu erneuern.

Bretnig, am 8. August 1910.

Der Gemeindevorstand.

Örtliches und Sächsisches.

— Landwirte versichern eure Sente. Es ist leider eine unumstößliche Tatsache, daß sich gerade nach der Sente die Brände unheimlich mehren. Aus Unbedachtheit, Fahrlässigkeit mit Feuer, durch Blischläge und wie die Urtachsen sonst noch heißen mögen, werden die gefüllten Scheunen und die im Felde aufgestellten Heime binnen kurzer Zeit vernichtet. Daher sollte jedermann seine Erntevorräte frühzeitig genug verschaffen.

Großröhrsdorf. Am Sonntag den 21. August d. J. früh 6 Uhr findet eine Inspektion der bietigen zw. Feuerwehr statt. Die Inspektoren haben die Feuerwehren Bretnig, Pulsnitz und Röhrsdorf zu rüsten.

Pulsnitz. (Viele Folgen des Aufstiegs auf ein Fahrab.) Der Schulknabe Max Witschorek aus Radeberg war zum Ferienaufenthalt in Pulsnitz. Bei der Radfahrt eines Verwandten wollte der Kleine eine kurze Strecke mitfahren und stellte sich auf den Steg des Hinterrades. Er kam mit der großen Fehe in die Kette, und diese riß die Fehe bis ans zweite Gelenk glatt ab. Der Knabe mußte mit Brotsack ins elterliche Heim gebracht werden, er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Wilsdruff. (Unfall an der Mähmaschine.) In Seelitz geriet die beim Schneider Franz bedientete 20jährige Pauline Hipp in die Mähmaschine, wobei ihr ein Fuß ganz abgeschnitten wurde.

Bautzen. (Entlohneter Sträfling.) Ein in der Irrenabteilung des bietigen Landgefängnisses untergebrachter Sträfling des Zuchthaus Waldheim, der noch etwa 4 Jahre Strafe zu verbüßen hat, war auf Empfehlung des Justiziarzes für den vergangenen Sonntag zu seinen Eltern, die als Fieranten zum bietigen Jahrmarkt gekommen waren, beurlaubt und zu diesem Zwecke von einem Justizialpfleger vermittags gegen 8½ Uhr seinen Eltern zugeschickt worden. Nach getroffener Vereinbarung sollte er abends wieder von einem Beamten abgeholt und der Irrenabteilung des Landesgefängnisses wieder zugeführt werden. Zur angegebenen Stunde stellte sich auch der abholende Beamte ein, mußte jedoch erfahren, daß der Sträfling schon in Begleitung seiner Schwester den Weg nach dem Gefängnis angetreten habe. Die Schwester hatte ihn dann bis in die Nähe des Holzmarktes begleitet und sich vom Bruder verabschiedet, da dieser den Weg allein fortsetzen wollte. Diese Gelegenheit scheint der Sträfling zur Flucht benutzt zu haben. Bis her war noch keine Spur von ihm zu finden.

— Neuerer Mitteilung zufolge ist der Sträfling am Mittwoch wieder in das Landesgefängnis zurückgekehrt.

— Die Abschaffung der Kellnerinnenbedienung im Stadtgebiet wird von den Gastwirten in Gangen angestrebt. Den Anlaß hierzu hat die neuerdings verschärzte Bekleidung gegeben, daß die Kellnerinnen nicht an dem Tische des Gastes mit Platz nehmen dürfen. Die Angelegenheit wird demnächst den Gastwirten beschäftigen.

Ottendorf b. Neustadt, 10. Aug. In Ottendorf b. N. ist seit voriger Woche eine epidemische Diphtheritis-Erkrankung ganz plötz-

lich unter den Kindern ausgebrochen. Binnen einigen Tagen sind bereits 6 Sterbefälle zu verzeichnen. Viele Kinder liegen noch Krank betriebe. Die Schule wurde bis auf weiteres geschlossen.

— Am Montag abend ist der seit Mittwoch voriger Woche aus Sebnitz abwesend gewesene Kartonagenfabrikant August Thiermann zurückgekehrt, nachdem schon vorher seine Frau und Tochter wieder eingetroffen waren. Wie

diese bekannt gegeben wurde, ist während dieser Zeit seitens seiner Gläubiger das Konkursverfahren über sein Vermögen beantragt und vom Königl. Amtsgericht eröffnet worden.

Großschaan. Einen verantwortungsvollen Posten hat der Bahnhofsrat auf dem Übergange am Breitenberge. Am Sonntag abend hatte der Zug nach Bittau geringe Verzögerung. Der Bahnhofsrat war auf seinem Posten, joggerte aber, die Schranken zu schließen und blieb unverwandt auf die Straße nach Bittau. Er hatte dort ein in rasender Schnelligkeit ankommendes Automobil gesehen, das, falls die Schranken zu waren, dieselben gebrochen hätte und auf dem Gleis hätte liegen bleiben können. Es gelang, das Automobil sausende durch und in denselben Augenblick auch der Personenzug.

Dresden. (Einbruch in die Ortskranenkasse.) In der Nacht zum Dienstag wurde in die Hauptkassier der Ortskranenkasse, Serrestraße, eingebrochen. Der Dieb, der sich wahrscheinlich hat einschlafen lassen, versuchte erst die untere Füllung der inneren Kassentür herauszustemmen. Doch schien ihm die Arbeit zu langwierig. Er ließ davon ab und verschlug dann die obere Glasscheide. Durch die hierdurch entstandene Öffnung zwängte er sich in das Kassenzimmer. Hier erbrach er mehrere Pulte, wobei ihm 9 Mark in die Hände fielen.

Dresden, 10. August. Der Bau des Dresdner Krematoriums auf Zollwitzer Flur ist in den letzten Monaten so weit gediehen, daß die kräftigen und ernsten Formen der Dresden-Feuerbestattungsanstalt sich wirkungsvoll von dem dunklen Riesengewölbe abheben. Besonders von der Elbe aus macht der Bau einen überaus würdigen, stimmungsvollen Eindruck. Das Projekt stammt bekanntlich von Herrn Professor Fritz Schumacher. Für die Verbrennungsanstalt war zunächst das Schneiderische System zugrunde gelegt und die ganze Anlage ist auf 2 Dächer berechnet, von denen jedoch zunächst nur einer in die Berechnung einkalkuliert worden ist. Die gesamten Kosten für den Bau sind auf rund 550 000 Mark veranschlagt worden, von denen 330 000 Mark auf den Hauptbau, 142 000 Mark auf die Nebenanlagen und 12 000 Mark auf die Ausstattungsgegenstände für einzelne Räume kommen. Hierzu kommen noch 31 000 Mark Kosten für das Hochbauamt, 28 200 Mark Architektenhonorar und 11 200 Mark Kosten für die gärtnerischen Anlagen. Das Terrain, auf dem die Anstalt errichtet wird, kostet rund 275 000 Mark.

— Eine große Feldplatte bildet alljährlich die Hamster. Und daß diese heuer nicht selten sind, erkennt man daraus, daß in der Zeit vom 1. April bis 6. August d. J. allein in der Gemeinde Walda 1017 Hamster ge-

jangen und getötet worden sind. An Fanggeld werden für jeden Hamster 10 Pg. gezahlt. Ein dortiger Wirtschaftsbetrieb fand allein 188 Stück Hamster.

Hainsbach. Als eigentümlicher Zufall

ist es wohl anzusehen, daß einem hiesigen Schepare, dessen beide Teile an einem Tage Geburtstag haben, gerade an diesem Tage ein Kind geboren wurde, sodass also nun Vater, Mutter und Kind an einem Tage gemeinschaftlich ihr Wiegenfest feiern können.

— Auf sonderbare Weise ist ein Chemnitzer Einwohner in Burgstädt bei Bönnig verunglückt. Er hat sich mit seinen Entkeilern auf Himmelsuchen vergnügt. Dabei ist er auf die Überdachung eines Mühlrades geraten und durchgebrochen. Zum Glück ist der Unfall sofort bemerkt worden. Schwer verletzt und mit Mühe wurde er aus seiner gefährlichen Lage befreit.

— Auf sonderbare Weise ist ein Chemnitzer Einwohner in Burgstädt bei Bönnig verunglückt. Er hat sich mit seinen Entkeilern auf Himmelsuchen vergnügt. Dabei ist er auf die Überdachung eines Mühlrades geraten und durchgebrochen. Zum Glück ist der Unfall sofort bemerkt worden. Schwer verletzt und mit Mühe wurde er aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Riechenbach, 9. Aug. Im Montagabend fiel ein noch schulpflichtiger Knabe aus Reichenbach, der bei der Erste behilflich war, in die im Gange befindliche Mähmaschine hinein. Dabei wurde er durch einen Schnitt der Messer quer über den Leib schwer verletzt, und die Bauchdecke durchschnitten ist. Der Knabe wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Riechenbach, 9. Aug. (Jugendlicher Mörder.) Durch die hiesige Polizei wurde heute früh auf dem Oberen Bahnhof der 15jährige Schuhmacherlehrling Wilhelm Seidel aus Schwarzenbach, der bei dem Schuhmachermeister Müller in Plauen in der Lehre war, festgenommen. Seidel gibt zu, seinen Kollegen, den Schuhmacherlehrling Fritz John, nachts in der gemeinschaftlichen Schlossfammer in Plauen mit einem Revolver erschossen zu haben, und behauptet, der Schuß sei unbeabsichtigt losgegangen. Das bei ihm vorgefundene Geld läuft indessen auf Raubmord schließen.

Leipzig. (Vom Völker Schlachtdenkmal.) Der Denkmalsbau ist jetzt bis zu einer Höhe von 65 Meter gebiehen. Gegenwärtig arbeitet man an den unteren Partien der 12 Freiheitswächter, die das Denkmal in der Runde umgeben. Die mächtigen Steine zu diesen 12 Meter hohen Figuren kommen bereits der Figur nach gehauen aus dem Steinbruch und werden von den Bauleuten auf dem Denkmal nur aneinandergefügelt. Zu jeder Figur sind 60 Steine erforderlich. Bis zum Ende der diesjährigen Bauperiode hofft man das Denkmal bis zu einer Höhe von 70 Meter zu bringen. Was das verarbeitete Material angeht, so hat man bis jetzt etwa 9000 Kubikmeter Granit, das sind rund eine halbe Million Zentner, gebraucht. Betonement hat man bisher verbraucht ungefähr 85 000 Kubikmeter. Den Kubikmeter zu 44 Zentnern berechnet, ergibt das eine Gewichtsmenge von 3½ Millionen Zentner. Baumaterial und die jetzt nötig gewesenen in Höhe von 3½ Millionen Mark. Veranschlagt ist der Bau bekanntlich mit 6 Millionen Mark. Mit dem Einbau des Fahrstuhles, der von der Krypta aus bis zu einer Höhe von 60 Meter geführt wird und demnach etwa 30 Meter Lauffläche haben wird, soll sofort begonnen werden, nachdem die elektrische Kraft vorhanden ist, was auch in nächster Zeit erwartet werden kann.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Paul Georg, S. d. Eichlers Paul Gustav Winter Nr. 180. — Friedrich Eberhard, S. d. Buchhalters Max Bruno Kaiser Nr. 131. — Alwin Alfred Menighen, S. d. Maria Helene verw. Haufe geb. Burkhardt Nr. 136. — Bruno Walter, S. d. Fabrikarbeiter Bernhard Bruno Schöne Nr. 281. — Außerdem 1 uneheliches Mädchen.

Taufe: Steinarbeiter Ernst Franz Schöne in Obersteinau und Bertha Linda Steinert Nr. 317. — Fabrikarbeiter Ernst Georg Berger Nr. 171 und Martha Helene Reiniger Nr. 245.

Sterbefälle: Invalidenrentner Ernst Ludwig Nißbach Nr. 216, 81 J. 5 M. 10 T. alt.

Marktpreise zu Kamenz

am 11. August 1910.

Marktpreise zu Kamenz		
	Preis.	Preis.
50 Kilo	L. P.	L. P.
Korn	7.20	6.80
Weizen	9.50	9 —
Gerste	7.50	6.80
Hafser	8 —	—
Heidekorn	17 —	16 —

Hohenzollern und Cumberland.

PR Die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß es demnächst zu einer völligen Auslobung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland kommen werde, hat keine Bestätigung gefunden. Trotz des geschickt angelegten Planes, hierbei den freien Kaiser Franz Joseph, der ja zu beiden Häusern die besten und freundschafflichsten Beziehungen unterhält, als Mittler dienen zu lassen, mußte man denn auch von vornherein der Nachricht mit grohem Zweifel gegenüberstehen, weil auch dieser Vermittler, so sehr es auch sein Wunsch sein mag, es nicht mehr erleben dürfte, daß die

kaum überbrückbaren Gegensätze

ausgeglichen werden, ja überaupt eintheilbar ausgleichen werden können. Um das Verhältniß der beiden Häuser zueinander zu verstehen, ist es vielleicht angebracht, die Geschichte der Spannung zu erzählen: Als der Konflikt zwischen Österreich und Preußen im Frühjahr 1866 endlich wurde, belastet auch König Georg V., der Vater des heutigen Hauses der Familie, die Rücken, um an der Seite Österreichs zu ständen. Daher stimmte Hannover auch am 14. Juni 1866 im Bundesstaat für den österreichischen Antrag auf Mobilisierung des Bundeskorps gegen Preußen, was dieses schon am nächsten Tage durch ein Ultimatum beanspruchte, in welchem es Ablösung und Neutralität forderte. Da König Georg dieses Ultimatum ablehnte, erfolgte bereits am 16. Juni die preußische Kriegserklärung. Der Krieg war ebenso kurz wie unglücklich für Hannover und endete bereits am 29. Juni mit der Kapitulation von Langensalza. Preußen beschloß die Aneignung des Landes, und der König sowie der Kronprinz Ernst August nahmen ihren Wohnsitz im Auslande und zwar in Österreich.

Nach dem Tode König Georgs

wählte Ernst August in einem an alle Mächte und Höfe gerichteten Schreiben vom 11. Juli 1878 seine Rechte auf das Königreich Hannover und erklärte, bis zur Wiedereinsetzung in dieselben den Titel eines Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Oldenburg mit dem Prädikat "Königliche Hoheit" führen zu wollen. Als am 18. Oktober 1894 Herzog Wilhelm von Braunschweig ohne direkte Erben starb, ergriff Ernst August als das Haupt des Welfenhauses durch Patent vom gleichen Datum von dem Herzogtum Braunschweig Besitz. Da er jedoch auf Hannover nicht verzichten wollte, so beachtete die Braunschweiger Regierung diesen Patent nicht, und der Bundesrat erklärte am 2. Juli 1895 nach einem Antrag Preußens, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit den Grundlagen der Bundesverfassung und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Doch gelangte der Herzog in den Besitz des Privatvermögens Herzog Wilhelms und am 10. März 1892 wurden ihm auch die Einkünfte des sogenannten Wellenfonds ausbezahlt, nachdem er in einem

Schreiben an Kaiser Wilhelm

erklärt hatte, daß ihm jede Absicht, den bestehenden Zustand in Deutschland anzufechten, völlig fernstehe. — Man sieht, die Gegebenheiten sind sehr trügerisch, die geschlagenen Kunden zu schwierig, als daß man sie so leicht vergessen könnte. Da von einer Wiedereinsetzung Ernst Augusts in seine königlichen Rechte nicht die Rede sein kann, so hätte der selbe eigentlich keinerlei greifbaren Vor teil von einer Auseinandersetzung. Was den Deutschen Kaiser anbetrifft, so sind für ihn eigentlich auch nur Nebensachen in dieser Frage maßgebend. Es wäre dies eigentlich nur der Wunsch, in Hannover immer noch bestehende Strömungen auszugleichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm trifft, wie nunmehr feststeht, zu den Empfangen auf dem Großen Saale bei Mainz am 16. August dort ein.

* Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Baron, der demnächst zu längeren

Vor die Wahl gestellt.

1) Roman von W. Bautzner.*

"Und ich hörte ihn doch nicht! Magst du mich unvernünftig nennen, wir Mangels an Wieder vorwerfen, daß andert meine Sache nicht. Jedes Mädchen hat das Recht, bei diesem wichtigsten Schritt ihres Lebens nach ihrem Herzen zu handeln, ihren eigenen Willen geltend zu machen und ich, ich soll unbefragt über mich bestimmten lassen, soll mich verabschieden lassen, wie man eine Sache verabschiedet, ein Ding ohne Gesäß und Leben. Nein! Rümmereide! Mag kommen, was will, das dulde ich nicht!"

In leidenschaftlicher Erregung stieß ein junges Mädchen diese Worte hervor, den kleinen elegant eingerichteten Salons unruhigen Schrittes durchmässend.

Sie trug Taugenkleider, die ihre stolz aufgerichtete Gestalt mit dem jugendlich weich entwinkelten Formen schlanker erscheinen ließen. Der gesetzte Kopf mit seiner schweren blonde Haarmasse wurde fröhlig in den Nieden geworfen, die großen dunklen Augen strahlten Blitze des Unwillens, und der rote Kindermund bebte bei dem Gedanken an das Unrecht, dessen Ufer sie sich fühlte.

Draußen in der Fensterfront sah eine alte Dame im Gehstuhl und blickte mit finsterner Miene in die regnerische Landschaft hinaus, während sie gegenüber an einem kleinen Tischchen eine andre junge Dame mit einer Handarbeit, wie es schien, eifrig beschäftigt war.

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Aufenthalt in Darmstadt eintrifft, soll nach neueren Meldungen dort am 21. August stattfinden.

* Zu der geplanten Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien wird hoffentlich erlaubt, daß dem zukünftigen Träger der Krone durch diese Reise Gelegenheit geboten werden soll, den sernen Orient und den dort belegenen deutschen Kolonialbesitz aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Daraus geht schon hervor, daß der Orientfahrt des Kronprinzen politische Zwecke und Absichten fernliegen. Es handelt sich anscheinlich um eine Studienfahrt des deutschen Thronerben, deren Anregung von ihm selbst ausgeht und zu dem der Kaiser seine Zustimmung gegeben hat. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin ihren Gemahll nicht begleiten, auch steht es noch nicht fest, ob die Reise auf einen eigens hierzu hergerichteten deutschen Schnellkampfer oder einem Kriegsschiff vor sich gehen wird.

* Der Bund der Industriellen hat in einer Erklärung an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes seine Stellungnahme zu dem neu geschaffenen ständigen Wirtschaftlichen Beirat für die Kolonialverwaltung abgebracht. Er verspricht sich von ihm eine weitere Stützung der Kolonialfreudigkeit. Wegen des Interesses des ihm angeschlossenen Industriellen an der Abschwächung der Abhängigkeit Deutschlands von fremden Kolonialländern hofft der Bund, daß das Reichskolonialamt auch die großen industriellen Interessenvertretungen, insbesondere aber ihn selbst, als Berater der Exportindustrien zur Entscheidung von Vertretern in diese ständige Kommission auffordern werde.

* Der frühere Reichstagabgeordnete F. S. an der, der den Wahlkreis Ahausberg-Olpesch-Meschede von 1893 bis 1907 als Zentrum abgeordnet im Reichstag vertreten, ist in Hagen an Lungenentzündung plötzlich gestorben. Ansang, der die Weltbevölkerung herausgab, ist 58 Jahre alt geworden.

Wallstaaten.

* Die persischen Blätter sprechen ihre Freiheitigung über den Anlauf der beiden deutschen Panzer-Schiffe aus, durch die Überlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meere gesichert sei.

* Infolge der sich häusenden Übergriffe der Türken an der bulgarischen Grenze hat sich die bulgarische Regierung mit der Bitte an die Großmächte gewandt, eine unparteiische Untersuchung dieser bedauerlichen Zwischenfälle vorgenommen. Sollten die Mächte diesen Vorfall ablehnen, so müßte Bulgarien zur Selbsthilfe schreiten. Daß das keine leere Drohung ist, zeigt die gleichzeitig verfügte Mobilisierung von 60 000 Mann Reserven. Hoffentlich bleibt die entschlossene Haltung Bulgariens nicht ohne Eindruck in Konstantinopel.

Amerika.

* Die amerikanische Presse erdrückt die Freude, die fürstlich der kanadische Ministerpräsident Laurier vor den amerikanischen Kanada angefeindeten Farmern hielt, worin er ein Schutz- und Truhendienst zwischen England und den Ver. Staaten als unabwendbar erklärte, dessen Ergebnis der Welt Frieden wäre. Es dürfte dann in der ganzen Welt kein Geschäft ohne die Erlaubnis der beiden Staaten abgewickelt werden. Der kanadische Minister erklärte weiter, daß er alles tun werde, um die Grundlage für dieses Bündnis zu schaffen.

* Amerikanischen Nachrichten zufolge sind die Aufständischen in Nikaragua gegen die Regierungstruppen in mehreren Gefechten siegreich gewesen und haben verschiedene Orte erobert. Die Gerüchte, daß dabei deutsche Untertanen in Gefahr gekommen sind, bestätigen sich nicht.

Afrika.

* Aus Marokko wird berichtet, Sultan Mulay Hafid habe beschlossen, in Richtung auf die Finanzlage den Gesamtstaat der österreichischen Truppen von etwa 18 000 auf 10 000 Mann zu verengern. Diese 10 000

Beide waren ebenfalls in tiefer Trauer.

"Ich saß, ich begreife den Papa gar nicht," fuhr die Sprecherin in demselben aufgeregt Ton fort, "er, der so gut, so voll Liebe für mich war, er konnte eine solch grausame Bestrafung treffen!"

Der Vater hat mit weiser Überlegung gehandelt, liebes Kind," ließ sich die alte Dame jetzt vom Fenster her vernehmen, "so oft ich dir dies schon vorgehalten, du willst es aber nicht einsehen."

"Weil ich es nicht einsehen kann," kam die erregte Entgegnung. "Ich kann unmöglich verstehen, daß es väterliche Liebe und Fürsorge sein soll, mich grenzenlos ungünstig zu machen."

"Du hättest eben sterben sollen, wodurch in Wirklichkeit nichts ist. Du bist eine der besten Partien des Landes, und die Erfahrung lehrt uns, daß solche Mädchen oft nur ihres Beifiges wegen umworben werden. Ich will damit nicht sagen, daß deine Person nicht begehrenswert sei. Aber du bist jung und unerfahren, leicht erregbar und neuen Eindrücken leicht zugänglich und eben darum vielleicht nicht immer standig, ruhig zu überlegen und zu prüfen, ob derjenige, dem du deine Zukunft vertrauen willst, auch wirklich eines solchen Vertrauens würdig ist. Der Rausch verleiht aber Ruhe, und dann kommt die Freude, wenn's zu spät ist. Vor einer solchen Erfahrung hat dich dein Vater schützen wollen, und darum hat er dir deinen Vater zum Gatten bestimmt, den er wie einen Sohn sahnte und liebte und von dessen Ehrenhaftigkeit er überzeugt war wie von seiner eigenen."

Magni (1) von zehn Raids befähigt werden unter dem Oberbefehl des Majors Mangin, des Chef der französischen Militärmision. — Diese Erklärung des Heeres würde Muley Hafid trotz der schlechten Finanzlage doch wohl nicht vornehmen, wenn er nicht auf seinem Throne jetzt durchaus sicher zu sein glaudie.

Uffen.

* Das russische Handelsministerium beschließt in der Mongolei eine regere Tätigkeit zu entfalten, d. h. Maßnahmen zur Belebung des Handels, Verbesserung der bestehenden Verkehrsstraßen, Schiffsbauanstaltung der Flüsse und Bau von Eisenbahnen an die mongolische Grenze, sowie Niederlagen auf den Stationen, Erleichterung der Kolonialmärkte usw. zu ergreifen. Es muß dabei bemerk werden, daß ein kurz nach dem Voreraufstand zwischen Russland und China geschlossenes Geheimvertrage ersterem große Zugeständnisse beigebracht. Erleichterung nicht nur der Mongolei, sondern auch der angrenzenden Provinzen zugestellt. Die Aussichtung des Geheimvertrages hat offenbar infolge der politischen Verwicklungen im fernen Osten bisher geruht, soll aber jetzt eine Handhabe für die Absichten der russischen Regierung abgeben.

* Die persischen Rebellen, die mit ihrem Führer Sattar Khan in einem Volkspark in Teheran von den Regierungstruppen eingeschlossen waren, sind nach 22 stündigem Kampf niedergeworfen worden. Sattar Khan, der sich um die Sicherung des nordwestlichen Persien große Verdienste erworben hat und darum im Palaste sehr beliebt war, ist mit seinen 200 Soldaten gefangen genommen worden. Die persische Regierung hofft, daß sie nun bald die Ruhe wieder herstellen können. Noch steht die Lage allerdings sehr trübe aus, da der Regierung immer neue Gegner entstehen.

Der Heimatschutz und die

Heimatpflege auf dem Lande

ersfahren infolge einer ministeriellen Anregung seit Jahresfrist eine stete Förderung. Die Landbevölkerung ist dem preuß. Minister des Innern sehr dankbar, daß er der Urheber für die Befreiung so mancher östlichen Unschönheit ist. Dem Eisenbahnen folgt es bei seinem Fluge durch das Land sofort auf, daß die Landschaftsbilder, namentlich der Dörfer, gehoben sind. Die Anregungen des Ministers bezwecken in der Haupthälfte, den Häusern und Scheunen sowie den in der Landschaft verstreut liegenden Gehöften und Vorwerken, insbesondere auch den

Arbeiteransiedlungen

ein lichtes, freundliches Gewand zu verleihen. Die Auslassung besagt u. a., daß der Zweck, den Bauten ein lebendiges, frisches Aussehen zu geben, sich auch durch sorgfältige Ausführung im Backsteinbau erreichen läßt, wenn die in besserem Material herzustellenden Siegelmauern weich ausgefügt und ordneter oder kleinere geschnitten zu verkleiden Flächen mit Mörtel verputzt werden. Zur weiteren Belebung des Aussehens werde es dienen, wenn geeignete Bautypen, wie Giebel, Vorhänge usw. in Fachwerk hergestellt, Fensterläden, Spaltiere für rauhende Gewölbe angebracht und wenn alles Holzwerk mit Anstrich versehen werde. Die Behörden werden erachtet, bei der Fertigung der Bautypen in diesem Sinne zu verfahren und auf die Bauten nach Möglichkeit einzutwirken. Zur

Verbesserung des Aussehens

der bereits bestehenden häuslichen Biegelbauten und bei Neubauten mit minderwertigem und misfarbigem Siegelmaterial wurde der Mörtelverbund und Anstrich in Verbindung mit der Anpflanzung von rankendem Grün als das beste Mittel empfohlen, den Heimatschutz und die Heimatpflege nach dieser Richtung hin durchzuführen. Dieses Regest des Ministers ist auf reichbaren Boden gefallen. Die Landgemeinden entwideln einen sauberhaften Weitblick, alte Gebäude aufzurütteln und ihnen das Charakteristikum des Alters zu nehmen. Für die Renovierung hervorragend schöner Bauten werden sogar von den

Mein Liebling, daß ich bei dir bleibe, ist selbstverständlich," und schnell bereite Tränen füllten die alten treuen Augen. "Aber ich hoffe, du befindst dich noch anders. Hanna, so hilf mir doch, diesen kleinen Teekopf zur Tasse zu bringen," wandte sich Tante Lotte an die junge Dame ihr gegenüber.

"Ich kann Genas Ansichten eigentlich nicht so ganz verstanden, Tantchen," flang jetzt eine sanfte Stimme. "Sie hat eben auch ihre Ideale und hofft noch auf ihre Bewirklichung. Wer wollte es ihr da verdanken, daß sie ein proklamierter Individualist, wie ein testamentarisch vermachter Gatte, voll romantischer Entrücktheit von mir weint."

Es lag wohl mehr im Ton, als in den Worten selbst etwas, was Genas Ohr unangenehm berührte; sie erhobte nichts, und nur ihre Lippe kräuselte sich verschämt.

Die Tante aber hörte nur die Worte und mochte einschauen, daß sie von dieser Seite nicht auf viel Bestand rechnen könne.

"Mit euch beiden ist eben wirklich kein verantwortliches Wort zu reden," sagte sie.

Genas möchte nun aber wohl genug haben von diesem Thema; sie setzte sich an den offenen Flügel, stieg ein paar hölzernende Stufen an, und nachdem sie einen Walzer in rasendem Tempo bald zu Ende geführt, sprang sie auf, eilte zu Hanna hin, und ihre Hand auf deren Arbeit legend, rief sie heilig: "Ach los doch diese ewige Stickerie, Hanna. Komm lieber ins Freie, ich lehne mich nach Lust und

Bewegung." Gemeinden oder von den Landräten Beihilfen geleistet. Letzter wird aber das Gut, das durch diese Maßnahme erreicht wurde, wieder zum Teil illusorisch gemacht durch die habschischen Kellenschädel, die vornehmlich längs der Eisenbahnstrecken auf freiem Felde aufgestellt oder an den kleinen Landhäusern angebracht sind. Hier ist von berufener Stelle noch ein Machtwort zu sprechen.

Heer und Flotte.

Die gesamte Hochseeflotte ist von ihrer Sommerreise aus den norwegischen Gewässern nach Afrika zurückgekehrt. Nach kurzer Ruhepause beginnen am 22. d. Mon. die großen Schluss- und Kaiserfahrten in der Ost- und Nordsee.

* Die vom Reichstag genehmigte und vom Kaiser durch Kabinettorder befohlene Bildung des Veterinär-Offiziercorps hat seitens des Kriegsministeriums die Herausgabe einer neuen Militär-Veterinärordnung im Gefolge gehabt, die den Ausbildungsgang, den Dienst und die Rangverhältnisse der Veterinäre regelt.

* Die ehrengerichtlichen Bestimmungen für die Offiziere des preußischen Heeres liegen im Neudruck vor. Der Neudruck weist in sachlicher Beziehung nicht unerhebliche Verbesserungen auf, so die bedeutende Erweiterung der Befreiungsbefreiung des Angeklagten und die tägliche Anteilnahme der mit Pension zur Disposition gestellten und der mit dem Recht zum Tragen des Uniform verabredeten Offiziere an den Ehrengerichten. Es ist jetzt dem Angeklagten und dem Verteidiger gestattet, die Befreiungsbefreiung selbst zu verlesen und sie mündlich zu erläutern. Sie brauchen auch die Sprachstunde erst verlassen, nachdem der erste Teil des begründeten Gutachtens — die Darstellung des Themen als feststehend erachteten Sachverhalts — verlesen worden ist. Für den Angeklagten ist die zu seiner Befreiung höchst bedeutsame Bestimmung getroffen, daß ihm bei der Schlussverneidung die Anklagepunkte in dem Vorworte, wie sie der Ehrenrat vor dem Ehrengericht zu vertreten beabsichtigt, bekanntgegeben und schriftlich zu behandeln sind.

* Die Erweiterung des militärischen Turnens durch sportähnliche Spiele usw. hat durch Lustbadespiele einen neuen militärischen Dienstzweig gezeigt. Die günstigen Folgen, die das Lust- und Sonnenbad auf den Körper ausüben, sind von der Militärdrostei nicht unbeachtet geblieben. Nachdem sich in neuerer Zeit auch viele Militärs in Militärzeitzeitschriften und auf Kongressen als Freunde dieser Art Körperkultur bekannt haben, ist von verschiedenen Truppenteilen die Anordnung getroffen worden, den Soldaten Gelegenheit zu geben, sich in leichterem Gewande auszutunmeln. Auf Kosten der Kommandos sind Badeanzüge beschafft worden, mit denen sich die Soldaten bei den Lustbadespelen zu kleiden haben. Den Preis ist anempfohlen worden, diese Spiele gelegentlich der Übungen im Freien auf abgelegenen Gelände anzurichten, aber unter allen Umständen darauf zu achten, daß die Mannschaften vor dem Einsiedeln vollständig abgeführt sind.

Von Nah und fern.

Ein deutscher Prinz als Plantagenbesitzer in Deutsch-Ostafrika. Prinz Heinrich XXXII. von Hessen-Kotzing, der nach einer einjährigen Studienreise in Südwestafrika, Südw. und Ostafrika im nächsten Monat wieder in Europa eintrifft, hat bei Mysore in Deutsch-Ostafrika unweit der Mittelbahn Bändern im Umfang von etwa 1000 Hektar angekauft, um eine Plantage mit vorwiegend Kautschuk anzulegen. Die Anstalten zur Instandsetzung des Betriebes sind schon getroffen.

Deutsche Turner in Belfort. Am 14. und 15. August findet in Belfort (Frankreich) ein großes internationales Turnfest statt, an dem zum erstenmal seit dem deutsch-französischen Kriege deutsche Turner in größerer Zahl teilnehmen werden. Bisher sind dreizehn Elsass-Lottinger angemeldet; auch zahlreiche deutsche Schweizer werden erwartet.

Mein Liebling, daß ich bei dir bleibe, ist selbstverständlich," und schnell bereite Tränen füllten die alten treuen Augen. "Aber ich hoffe, du befindst dich noch anders. Hanna, so hilf mir doch, diesen kleinen Teekopf zur Tasse zu bringen," wandte sich Tante Lotte an die junge Dame ihr gegenüber.

"Ich kann Genas Ansichten eigentlich nicht so ganz verstanden, Tantchen," flang jetzt eine sanfte Stimme. "Sie hat eben auch ihre Ideale und hofft noch auf ihre Bewirklichung. Wer wollte es ihr da verdanken, daß sie ein proklamierter Individualist, wie ein testamentarisch vermachter Gatte, voll romantischer Entrücktheit von mir weint."

Es lag wohl mehr im Ton, als in den Worten selbst etwas, was Genas Ohr unangenehm berührte; sie erhobte nichts, und nur ihre Lippe kräuselte sich verschämt.

Die Tante aber hörte nur die Worte und mochte einschauen, daß sie von dieser Seite nicht auf viel Bestand rechnen könne.

Auf Posten erschossen worden. In der Nacht zum Sonntag wurden in den Schießständen bei Gonzenheim zwei scharfe Schüsse auf einen Wachposten abgegeben. Als die Patrouille kontrollierte, fand sie den Wachposten, den Majorleutnant Sabl aus Frankfurt a. M. von der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117, heftig weinend lang auf dem Geboden liegend, das Gesicht der Erde zugekehrt. Sabl sprang schließlich auf, rannte wie toll umher und gebärdete sich wie rasend, wobei er fortwährend rief: „Ich habe einen Kameraden totgeschossen!“ Eine sofort vorgenommene Revision seines Gewehres und der Patronentasche ergab, daß er überhaupt nicht geschossen haben konnte. Sabl ist ein etwas beschämter Mensch. Nur mit großer Mühe konnten einige Kameraden ihn überwältigen und ins Lazarett bringen. Dort wurde festgestellt, daß er infolge des Vorfalls irrechnung geworden war. Sonderbarweise wurde durch verschiedene andere Posten, die in der Nähe auf Wache standen, einwandfrei festgestellt, daß tatsächlich zu der festgestellten Zeit zwei scharfe Schüsse abgegeben worden sind. Ein sofort vorgenommener Streifzug nach dem Täter verlief ergebnislos.

Beide Weine abgemäht. Ein entschlossener Vorgang spielte sich in Homburg bei Jecht ab. Der dort ansäßige Landmann Harder mähte das Korn mit der Maschine ab und gewahrte hierbei nicht sein im hohen Korn spielendes zweitähriges Kind. Dem ungünstlichen Wesen wurden beide Beine glatt abgemäht.

X Ermittelter Eisenbahnfreveler. In der Nacht zum 2. Juni lebten mehrere junge Bergleute bzw. Tunnelarbeiter aus Hellhammer in Schlesien von einer Jahrmarktstanzmusik in Friedland herein und vergnügten sich beim Bassieren der Ortschaft Schmidisdorf damit, die Söhne von den Häusern zu reißen, Batzen umzuwerfen, Stangen über den Weg zu legen und selbst einen Wagen quer über die Straße zu fahren. Mit diesem Unfug begnügten sie sich aber nicht. Sie legten vielmehr bei der Eisenbahnüberführungsbrücke in der Nähe von Schmidisdorf auf das Gleis der Bahnstrecke Friedland-Hellhammer eine Eisenbahnschwelle. Unabschöbares Unheil hätte dieses Hindernis hervorgerufen, wenn es der Straßenwärter nicht rechtzeitig bemerkte und entfernt hätte. Der Gendarmerie in Hellhammer ist es jetzt gelungen, in den Tätern den Lechauer Kleiner, den Schlepper Blauer und den Tunnelarbeiter Elsner zu ermitteln. Al. u. M. wurden sofort verhaftet, der Außenhalt ihres dritten Komplexen ist unbekannt. Die Eisenbahndirection hatte seinerzeit auf die Gemütlung der Täter eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

X Unschuldsvorwürfe in einer Papierfabrik. Der im Jahre 1906 vom Mannheimer Schwurgericht wegen Raubmordes zu lebenslangem Bußhaus verurteilte Schlosser Ludwig überlebte aus Heidelberg, der am 24. Juni 1905 den Tapetzer Peter Kunz in der Nähe des Bismarckturmtes in Heidelberg durch zwei Schüsse niedergestreckt und dann bewußtlos hatte, hat beim Dienstnachen im Buchhause zu Bruchsal einen Brief in eine Öse gesteckt, der jetzt entdeckt worden ist. Überlebte behauptet darin, unschuldig verurteilt zu sein und verlangt ein Wiederaufnahmeverfahren. Der Brief ist in einer Schweizer Zeitung veröffentlicht worden. Man ist sehr gespannt, wie sich die Behörden zu dieser Angelegenheit stellen werden. Bemerkte sei jedoch schon jetzt, daß die Bemühungen übertrieben auf ein Wiederaufnahmeverfahren ohne Erfolg bleiben dürften. Er ist seinerzeit vor dem Schwurgericht so glatt überlebt worden, daß niemand auch nur den leisesten Zweifel an seiner Täterschaft hatte. Sogar sein Verteidiger hielt es nicht für angebracht, auf Nichtschuld zu plädieren, sondern er trat nur für Totschlag ein.

Ein schweres Automobilunglück hat sich bei Waterbury im Ircial bei München ereignet. Dort verlor der Fahrer einer Münchener Autobrochette an einer abschüssigen Wegstelle plötzlich die Steuerung. Das Fahrzeug fuhr auf eine Telegraphenleitung und überfuhr sie. Alle fünf Insassen, vier Ausländer und

Das Schloß Altenstein liegt in einer der schönsten und zugleich fruchtbarsten Gegenden der Provinz S. von ausgedehnten Waldungen und anmutigen Höhenzügen wie von einem Gürtel umgeben.

Es ist ein mächtiger, altehrwürdiger Bau, dessen meterhohe Mauern und ehemaligen Wappen auf einer abfallenden Bergstufe an einer abschüssigen Wegstelle plötzlich die Steuerung. Das Fahrzeug fuhr auf eine Telegraphenleitung und überfuhr sie. Alle fünf Insassen, vier Ausländer und

Was haben sie nicht schon alles gegeben, was war da nicht schon alles aus- und eingezogen durch dies hohe wappengesetzte Portal.

Murkige und dunkle Heldenfiguren in Schuppenpanzer und Eisenhaube waren von da aus in Kampf und Fahrt gezogen.

Und oben im Gitter hingen schwere Frauen gestanden und ihnen den letzten Scheidegruß nachgewünscht oder die Heimkehrenden von da aus mit wehenden Tüchern zuerst willkommen geheissen.

Sie waren alle hier aus- und eingegangen in Freude und Leid. —

Höchliche Hochzeitszüge, lustige Jagd- und Lustgeißelzüge, prunkende Kindstaufen und bühnliche Theaterzüge hatten ihren Weg über diese Schwelle genommen.

Und ein stolzes Geschlecht war es, was seit Jahrhunderten hier hauste; die Männer ausgezeichnet durch ihre Tapferkeit im Kriege und Loyalität im Rat, und die Frauen weit im Lande berühmt durch ihre Schönheit und Tugend. So wenigstens stand in den alten, vergessenen Familienchroniken zu lesen.

der Chauffeur ersitten schwere innere und äußere Verlegungen.

X Zwischen zwei Eisenbahnzügen. Ein törichtliches Ereignis hatte ein junger bayrischer Bahnhofsmaler, der nach Feierabend zum Heimweg den Bahndamm benötigte. Als er bei Oberlaufen einem Güterzug ausweichen wollte, sah er sich im gleichen Augenblick von einem auf dem andern Gleis daherkommenden Personenzug bedroht. Um der Gefahr zu entgehen, warf sich der Arbeiter zwischen beiden Gleisen gleich auf die Erde, aber die Maschine des Güterzuges riss ihm den linken Arm am Schultergelenk heraus. Mit dieser schweren Verletzung und bei vollem Bewußtsein blieben, mußte der Unglücksliche beide Arme an sich vor-

höchst dramatische Art in Szene gesetzt. Da man ernstlichen Widerstand von der vornehmen Gesellschaft darin befürchtete, stützte eine starke Abteilung von Polizisten mit vorgebasteten geladenen Revolvern in das Gebäude und hielt so die etwa dreißig Herzen, die beim Glücksspiel begriffen waren, in Schach. Alles sind bekannte und einflußreiche Persönlichkeiten der Gesellschaft, doch die Polizei nahm keine Rücksicht auf ihre Stellung. Sie wurden trotz ihres Widerspruchs mit Handschellen gefesselt und so unter nie dagewesenen Aufrüttungen zur Polizeistation geführt, wo sie behufs Strafverfolgung in Haft genommen wurden.

Wenterei in einem Gefängnis. Unter den eingeborenen Häftlingen des Gefängnisses

der mangels genügender Beweise von der Anklage der Hölzerfrei freizuhalten sei. Dies verjüngte den Angklagten so in Freude staunel, daß er die Anklagebank erkleckte und mit lauter Stimme in den Gerichtssaal rief: „Hurra, es lebe Seine Majestät der Kaiser und König.“ Das Gericht batte für einen solchen Patriotismus kein Verständnis und erkannte auf 10 Mt. Geldstrafe wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Der Staatsanwalt hatte sogar eine Haftstrafe von einer Woche beantragt.

X Waldenburg i. Schl. Wissenschaftliche Anschuldigung führte den Kaufmann Bierlowsky vor die Berientstraßammer. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde. Als im Sommer 1909 das Hotel „Gäu auf“ in Götschberg von der sozialdemokratischen Partei, deren Anhänger B. ist, besetzt wurde, kam es am 2. September vor diesem Hotel zu einem Einschreiten der Polizei, die B. verhaftete. Dieser behauptete in der Folge, daß er bei jener Gelegenheit von dem Polizeikommissar W. mishandelt worden sei und erstatete gegen ihn Anzeige. Die dieshalb angeführten Erhebungen seien jedoch völlig zugunsten des beschuldigten Polizeibeamten aus und B. wurde jetzt wegen wissenschaftlicher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Kinderbett im Sommer.

* Selbst ganz vernünftige Eltern, die ihre Kinder nach allen Regeln der Gesundheitslehre zu erziehen meinen, können sich nicht entschließen, daß Kind ohne Federkissen schlafen zu lassen. Das Kindchen des Kindes sinkt tief in die weiche Unterlage, und von beiden Seiten entsteht ein wärmender Wall, so daß alle Luftzirkulation vom Kopf abgehalten wird und nach langer Zeit eine reichliche Transpiration entsteht. Dies starke Schwitzen schädigt vor allen Dingen den Haarschädel und bringt eine Überreizung des Gehirns hervor. Nicht selten entstehen dann Krämpfe. Siegt der Kopf sehr warm eingebettet, so entsteht eine Wirkung, als ob er beständig einem Dampfbad ausgesetzt sei, und eine ganze Anzahl von krankhaften Erscheinungen im frühen Kindesalter sind nur auf diese übertriebene Warmhaltung des Kopfes zurückzuführen. Wie soll nun das Lager des Kindes, besonders im Sommer, beschaffen sein? Das Kinderbettchen aus Eisen, dessen Glitter niemals mit wollenen Stoffen beschlagen sein sollte, sondern mit wischbarem, durchlässigen Baumwollstoff, oder noch besser überhaupt unbeschlagen ganz frei bleibt, erhält eine Matratze aus Mohair oder Pflanzenfaser, und zu deren Schutz eine Gummiunterlage, ein Bettuch und eine zweite Unterlage mit Füllungsfüllung. Ein gut gewohntes Kind braucht sein Bettchen vom fünften Monat an nicht mehr zu nützen. Ein rechtzeitiges und regelmäßiges wiederholtes Abheben des Kindes regt die Bedürfnisfrage an und bestreift.

Das Kindbett, wenn überhaupt eins nötig ist, besteht aus einem dreifingerhohen Kissen, das ebenfalls mit Mohair oder Pflanzenfaser gefüllt ist. Wendet man dennoch ein Federkissen an, so sei es mit Rehsleder statt mit Inlett bezogen und möglichst flach. Es wird gut sein, ein mehrfach zusammengefaltetes Leinenlucht in seiner Größe darüber zu decken. Das Kind liegt dann weich, aber tholl. Als Bebedeitung wähle man eine großmaßig gehäkelte Decke aus weißer Baumwolle oder eine ganz leichte Wolldecke mit Leinenzug. Die Nachtheit der Kinder in Sommermonaten ist zum größten Teil auf unzweckmäßige Lagerung zurückzuführen. Kühlung verschafft man den kleinen Schläfern durch zweimaliges Aufhängen feuchter Tücher unter der offenen Fratze. Das Bett selbst muß gegen Zugluft mit einer spanischen Wand geschützt sein.

Luftschiffahrt.

— Die französischen Militär-Flugtechniker Lieutenant Gravier und Jost, die auf einem Flugzeug ausgetauscht hatten, rasteten zu einer neuen Rundreise von Fort Vincennes nach Mourmelan auf dem Lagerfeld von Chalon und von dort nach Nancy. Auch nach dem Aufstieg, als der Apparat bereit in etwa 25 Meter Höhe schwiebte, nahm Lieutenant Gravier eine zu kurze Wendung vor. Die Maschine kippte um und stürzte, ehe der Offizier das Gleichgewicht wiederherstellen konnte, auf den Boden herab. Lieutenant Jost arbeitete sich ohne Schaden aus den Trümmern hervor. Lieutenant Gravier hingegen, der mit dem Kopf an den Randstein des Trottoirs schlug, zerkratzte sich das Kinn und erhielt außerdem einen Beinbruch.

— Der Flugtechniker Blondau fiel bei einem Kurvenflug zu Banan in Schottland mit seiner Maschine aus einer Höhe von 30 Fuß zur Erde nieder. Er befand sich gerade über hügeligem Gelände, als einer seiner Hebel außer Ordnung geriet, worauf die Maschine jäh abstürzte. Sie wurde stark beschädigt, doch Blondau hielt sich in seinem Sitz fest und kam mit einer festigen Schüttlung davon.

Gerichtshalle.

PR Berlin. Eine recht sonderbare Bestrafung im Patriotismus hat den Altkämpfer Höller eine Strafe wegen Ungehörigkeit vor Gericht eingebracht. In einem Diebstahl- und Diebstafos, der das Landgericht beschäftigte, erkannte das Gericht, daß der angeklagte Altkämpfer

widerlichlich mächtig anzug. Der Oberst hatte zwei Töchter, beide jung, beide bildhübsch und beide ebenso liebenswürdig.

Bu der jüngeren, Hilda, war sein Herz in heißer Liebe entbrannt, und er verbrachte seine Stunden in der Nähe der heimlich von ihm geliebten, ihrer süßen Stimme lauschend, sich an dem Anblick ihrer liebenswürdigen Gestalt daraufkuschend, mit einem Wort, jene wunderbare Zeit der ersten wirklichen Liebe, die uns über alles Jüdische erhebt in einen Himmel voll Glück und Seligkeit.

Um diese Zeit trug es sich, daß sein Bruder Bernhard, der damals ebenfalls noch den Hof des Königs trug, einen Teil seines Vermögens bei ihm verbergen wollte.

Selbstverständlich führte er ihn bei Wollhoff ein, und freute sich heimlich darauf, den Eintritt zu beobachten, den die Auswähltheit seines Herzens auf den Bruder machen würde,

dessen Reinigung er in allen Stücken hoch hielte. Abermals hieß er ihm nichts von dem Geheimnis seiner Liebe, er wollte ihm den unbekannten Blick nicht trüben, sein Urteil nicht beeinflussen, das ja übrigens nicht anders als günstig ausfallen konnte.

Bar über Hilda doch nur ein Urteil möglich.

Es konnte nicht fehlen, daß der Bruder des jungen Freundes in dem Hause des Obersten

mit Zuversicht empfangen wurde, ja man

formte ihm mit einer Belebtheit und Herzlichkeit entgegen, die Albrecht entzückte und ihm ein glückverheißendes Omen für seine eigenen

Wünsche zu sein schien.

Nur eine Blicke zurückhaltend und war, im

Gegenjetzt zu ihrer sonst stets prudelnden Heiterkeit, heute still und in sich gelehrt: Hilda. — Nicht viel anders war's mit Bernhard.

Albrecht konnte nicht begreifen, was in den Brüder gefahren sei, und fragte sich, daß beide nicht seine ganze Liebenswürdigkeit entfalteten.

Er fand ihn plötzlich verändert, in fast düsterer Stimmung, und voll Bewunderung darüber, unterließ er es, als ne allein waren, ihm von seinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen.

Später hielt ein unerklärliches etwas ihn davon zurück und er schwieg ganz.

Der Aufenthaltsraum Bernhards, der anfangs nur für einige Tage bemessen war, verlängerte sich inzwischen; er sprach nicht von der Abreise und Albrecht war das wohl zufrieden.

Beide waren in dieser Zeit häufige Gäste bei Wollhoff.

Eines Abends, als sie wieder von dort gemeinsam nach Hause gingen, sah Bernhard plötzlich den Arm des Bruders.

„Du sollst der erste sein, der mir Glück wünscht,“ sprach er mit fröhlig bewegter Stimme, „so habe mich mir Hilda versprochen, und bin der glücklichste Mensch, den die Erde trug.“

Das Übermaß seines Glückes machte ihn redselig, und er wurde nicht müde, dasselbe in den glühendsten Worten zu fördern.

Albrecht entging es ihm vollständig, daß Albrecht ein schwärmender Zuhörer geblieben war, und den Raum aus dem Leben gelöst hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Grüne Aue.

Sonntag, den 14. August

grosses Sommerfest

mit verschiedener Gartenbelustigung.

Von 4 Uhr an

soine T a n z m u s i k.

Für Speise und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Flotte Bedienung!

Ergebnis lobt dazu ein

Lins verw. Solpe.

Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag, den 14. Aug. halte ich mein

Sommerfest

ab, wobei ich mit fr. warmen und kalten Speisen, sowie Bieren und Weinen (Apfel- und Beerenweinen), auch in Gläsern, bestens aufwarten werde. Ansicht von fr. Münchner. Für werte Damen Kakao mit Schlagsahne, sowie Kaffee mit Kuchen.

Freunde und Gäste von nah und fern laden dazu herzlichst ein. G. A. Boden.

N.B. Bei eintretender Dunkelheit sehnhafte Beleuchtung des Gartens. Ich werde das leidverehrte mit nachholen. D. D.



Turnverein.

Sonntag, den 14. August d. J. soll ein

Sommerfest

auf dem Turnplatz bei Halle abgehalten werden.

Für Spiele und andere Unterhaltung ist Sorge getragen.

Alle Vereinsangehörige sowie Turnschüler und Schülerinnen und deren Eltern werden hierzu zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Anfang nachm. 1/2 Uhr.

Der Turnrat.
A. Gehler, Vor.

Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

Sonntag, den 14. August halten wir unser diesjähriges

Sommerfest

ab.

Früh 5 Uhr: Garten-Konzert und Picknick im Restaurant zum Feldschlößchen. (Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.)

Abends von 6-8 Uhr: Ball; hierzu sportliche Aufführungen; zum Schluss wieder Ball im Gasthof zum grünen Baum.

Ohne Klubzeichen oder Karte kein Zutritt.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht B. Schurig, Vor.

Ein Stärkungsmittel für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Überbeladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpasslichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkampf,
Magenschmerzen, Blähungen usw.

ausgezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorsichtiger Wirksamkeit und verbüsst somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelausfälle, Verlummungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samowein mit Baldriantropfen, Honigessirup und Rierschafft wirkt Baldrianum auch förmlich bei Stuhldurchfall und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Viertelglase voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heitem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a. M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Droghandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachens zu haben, in Breitnig beim Kaufmann Theodor Horn und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und festefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Tanzunterricht.

Rächsten Dienstag, den 16. und Donnerstag, den 18. Aug. wird im hiesigen Schützenhaus abends 8 Uhr der diesjährige

Tanzkursus

eröffnet, wozu junge Damen und Herren herzlichst einladet

hochachtungsvoll
Otto Schurig, Tanzlehrer.

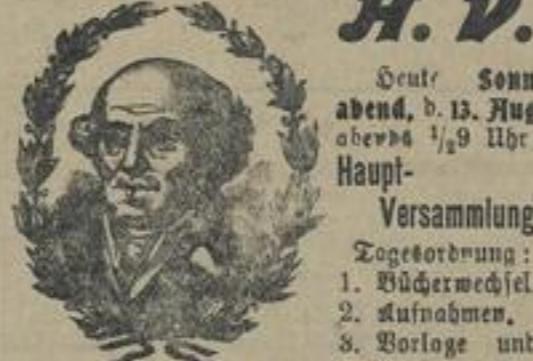
Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten



Henkel's Bleich-Soda

H. V.



Heute Sonn-
abend, d. 13. Aug.
abends 1/2 Uhr
Haupt-

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Büchermeld.

2. Aufnahmen.

3. Vorlage und

Stellungnahme

zu den diesjährigen Anträgen zur Linden-
vereinsversammlung.

4. Kartell-Angelegenheiten.

5. Allgemeines.

Der wichtigen Beratungssachen halber ist das Erscheinen aller dringend nötig. D. V.

N.B. Vorstandesmitglieder und Delegierte

1 Stunde früher. D. D.

Einigkeit

Hauswalde und Bretw.

Sonnabend, d. 13. Aug. abends 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Aller Erscheinen wünscht. D. V.

Jugendverein.

Heute Sonnabend abends 9 Uhr

Monats-Versammlung

in der Rose. D. V.

Kgl. Sächs. Militärverein

"Saxonia."

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

Monatsversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beschlussfassung über das diesjährige Stif-
tungsjahr.

2. Vortrag: "Unser Heer vor 100 Jahren".
Zahlreichem Erscheinen steht entgegen

D. V.

Radfahrerverein Rödertal

Bretw.

Bon den Brudervereinen Großröhrsdorf und Radeberg 1890 sind wir zu deren Sonntag den 14. Aug. stattfindenden Sommerfesten eingeladen worden.

Die Mitglieder werden gebeten, beide Veranstaltungen zahlreich zu besuchen. D. V.

Teilzahlung gern gestattet.

Rest. Gute Quelle.

Morgen Sonntag

Rebstamm.

Ergebnis lobt ein Adolf Schurig.

Eine

Treiberin

auf Maschine sucht Gust. Boden.

Carmol tut wohl

bei Rheumatismus, Gicht, Ictias, Herzschw.

Kopf- und Zahnschmerzen, Carmol (Karmelitgeist) Flasche 60 Pfennig und 1 Mark.

Wer hätte sich aber ähnlich Klingende Präparate zu kaufen, da wir Unzufriedenen das Geld für Beizüglich zurückgeben.

Carmol-Fabrik

Rheinsberg (Mark).

Zu haben bei:

Th. Horn, Drogerie.

Milde & Höhne,

Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,

empfiehlt zu äußersten Preisen

Möbel aller Art

in feinstter Ausführung,

ferner

Spiegel (moderne Trumeau)

Stühle

Vorflur-Garderoben

Kleiderständer

Würstenländer

Salontäulen

Rauchthe

Serviettische

Handtuchständer u. -halter

Gardinenleisten

Wittgenstangen

Vorllerentstangen

Bilder usw. usw.

Teilzahlung gern gestattet.

Suhe

Hausgrundstück oder kleine Wirtschaft mit einigen Scheelen Feld und Wiese zu pachten event. zu laufen.

Offeren befördert kostenlos

Alwin Horke, Großröhrsdorf.

Strau Siekert,

Pulsnitz, Rammenstr.

(neben Bazar Greubig)

empfiehlt

Greizer und Geraer Kleider- und Blumenstoffe.

Kein Laden, daher billige Preise.

Max Jentsch,

Drogerie,

Pulsnitz Langest.

Photographische Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel.

Hierzu eine Beilage:

"Illustriertes Unterhaltungsblatt".



SLUB

Wir führen Wissen.



BIBLIOTHEK
BAUTZEN
BUDYŠIN



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

→ Das verlorene Paradies. ←

(Fortsetzung.)

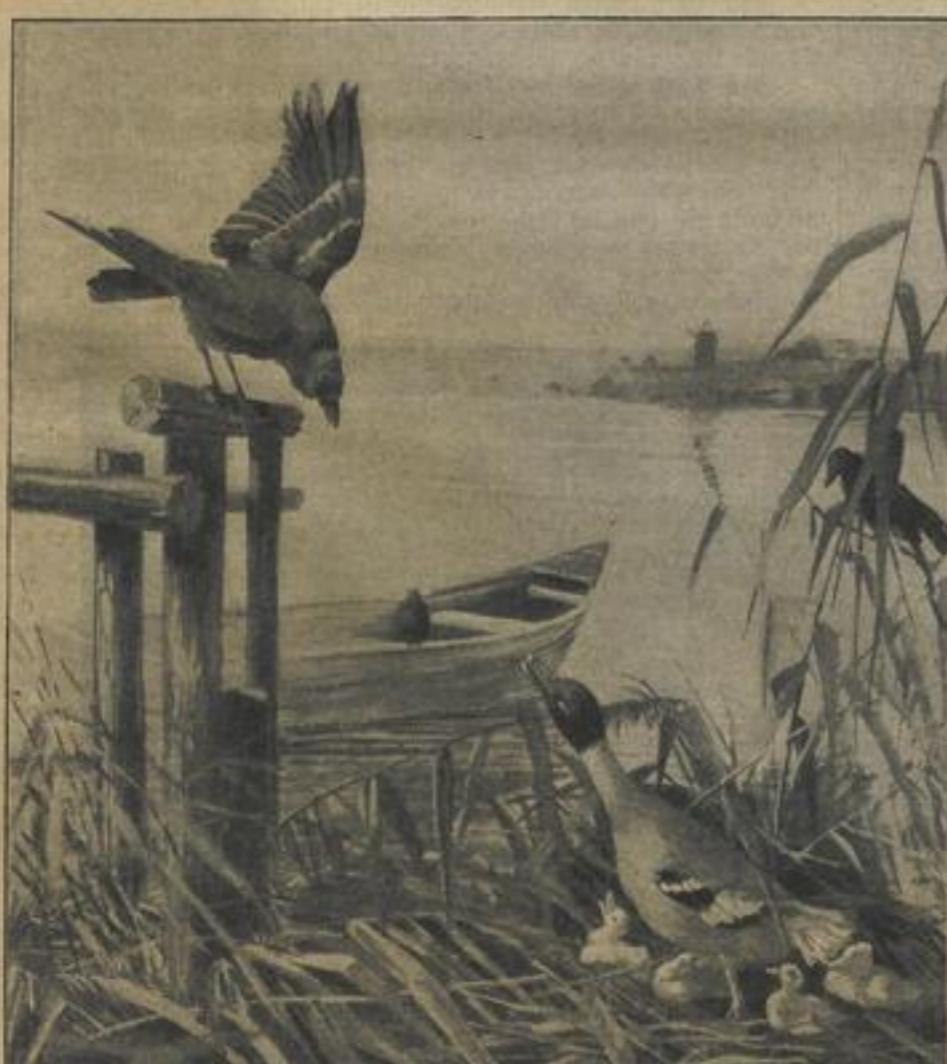
Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

„Um — ich komme wegen meines Mannes, der ja früher Ihr Liebster war und nochher mich heiratete. Es scheint Ihnen beiden nun wohl leid geworden zu sein, daß Sie sich nicht get्रiegt haben, ich weiß das recht gut, weiß auch, daß mein Mann wieder mit Ihnen angebandelt hat und mich deshalb schlecht behandelt, und

deshalb bin ich hier. Denn ich will Ihnen einfach sagen, meine Gnädige, daß ich mich nicht dummi machen lasse und daß ich mir, wenn ich noch einmal das geringste merke, gleich einen Rechtsbeistand nehme und auf Trennung klage.“

Hede hatte während dieses beleidigenden Redeschwalls stumm



Ein böser Besuch.

Die Entenmutter saß gemütlich
Im Schilf mit ihrer kleinen Schar,
Und ringsum war die Welt so friedlich,
Und keines dachte an Gefahr.

Da kommt geslogen eine Krähe,
Die wenig Gutes hat im Sinn,
Und in der kleinen Enten Nähe
Setzt sie sich auf das Pfahlwerk hin.

Sie will eins von den Entchen haben,
Man sieht es ihr ganz deutlich an.
O, daß vor Krähen und vor Raben
Man seine Brut nicht schützen kann!

Die Entenmutter ist in Sorgen,
Vor diesem Feinde bangt ihr sehr.
Wenn sie doch sicher und geborgen
Zu Hause mit ihren Kleinen wär'!

Verteidigen wird sie die Kleinen
Zwar tapfrer, als so mancher glaubt,
Doch wenn kein Retter will erscheinen,
Sich doch wohl eins die Krähe raubt.

Hat diese dann sich aufgedwungen
Mit ihrer Beute — welch ein Schmerz!
Sprich, Krähe, hast Du keine Jungen
Und in der schwarzen Brust kein Herz?

J. Fries.

und regungslos gestanden. Als Lori, die sich von Wort zu Wort mehr in Egiale hineingeredet hatte, nun endlich schwieg, richtete sie sich holz auf, wies mit der Hand nach der Tür und sagte kurz: „Hinaus!“

Lori kam von einem opulenten Frühstück, bei dem nicht mit schweren Weinen gespart ward; sie befand sich in einem dementsprechenden, sehr animierten Zustand. — Hedes abweisender Stolz, die Verachtung, die in dem einen Wort lag,



Zur Gründung des Eisenbahn-Löschethorfs „Christianenheim“ in Erfurt in Thüringen.

reizten sie bis zum Außersten. „Was,“ schrie sie, „was, Sie weisen mir die Tür? Sie spielen sich jetzt noch als die beleidigte Unschuld auf gegen mich, die ich seine angetraute Frau bin? Na, da kommen Sie mir schlecht. Hede — was die vornehme Gesellschaft wert ist, das sehe ich ja am besten an meinem jauberen Gemahl selbst. Erbarm' Dich, hätte ich den damals so gefaßt, wie heute, dann hätte ich meinen Reihänder gebeiratet und führe auf Gummirödern, und Sie könnten sich den feinen Herrn in Seidenpapier wiedern. Aber nun ist er mal mein Mann, und ich bin nicht so, daß ich mich so mit nichts Dir nichts beiseite schieben lasse, — das merken Sie sich, Frau Baronin.“

Hede fühlte, daß es fast mit ihrer Kraft zu Ende ging; aber Stolz und Empörung hielten sie noch aufrecht, und furchtlos, dicht vor Hede hintretend und ihre großen Augen mit flammendem Blick auf das glühende, leidenschaftlich verzerrte Antlitz der Frau richtend, wiederholte sie noch einmal: „Hinaus, oder ich rufe jetzt meine Dienerschaft herbei — hinaus!“

Wie harte Gewalttätigkeit von Seiten Egons das Einzige war, dem sich Lori unterordnete, so war es in diesem Moment die stolze Unerschroffenheit und die weibliche Würde, die ihr in Hede imponierte — vor dem flammenden Blick dieser großen, leuchtenden Augen trat sie unwillkürlich einen Schritt zurück, sie fühlte intuitiv, daß dieses zarte, vornehme Weib wohl die Entschlossenheit besaß, ihre Drohung zur Wahrheit zu machen, und jowei Überlegung war ihr doch noch geblieben, um einen derartigen Ansturm zu vermeiden.

„Das können Sie sich sparen, gnädige Frau, ich gehe schon. Ich bin ja bloß gekommen, um Ihnen meine Meinung zu sagen, damit Sie sich danach richten können. Adieu.“

Mit diesen Worten wandte sie Hede den Rücken und ging dann hinaus, sich bis zum letzten Moment auch darin treu bleibend, daß sie die Türen festig zuklängt.

Hede sank wie gebrochen neben dem Stuhl, an dem sie gestanden, in die Knie — aber ein gellender, martergeschüttender Schrei ließ sie auch sofort wieder erstickt empor springen und ans Fenster eilen; großer Gott, was war das?

Draußen am Fuß der Verandatreppe lag regungslos die Fremde — was war geschehen?

Hede stürzte aus dem Zimmer und rief nach dem Diener. Dann eilten beide hinaus. Der Zusammenhang wurde ihnen sofort klar; Lori war auf den mit Glatteis überzogenen Steinen der Veranda ausgeglitten und im Hallen mit dem Kopf auf das niedrige, scharfe Abstreifen geläuft; bei ihrem Körpergewicht war der Sturz immerhin ein schwerer gewesen. Sie lag leblos da, Stirn und Wangen zeigten blasse, heftig blutende Wunden, das rechte Auge schien schwer verletzt.

„Auf Dörthe,“ befahl Hede, „neben der Verungliedten niederknien. Sie versuchte, mit sanfter Hand das Haupt Loris zu heben und auf die kleine Puppe zu betten; sie versuchte, mit ihrem Taschentuch das Blut zu stillen, daselbe floß aber so unaufhaltsam, daß Hede die Ratlosigkeit ihrer Bemühungen bald erkannte.

Mit Hilfe der Dienstboten gelang es endlich, die Leblose in das Haus zurückzubringen und dort auf der Diele auf einem Ledersofa zu betten.

Johann wurde zum Arzt entsandt, und Hede überlegte mit Dörthe, wo man die Kranken am besten unterbringen könnte; denn daß dieselbe transportfähig war, davon kaum möglich. Neben dem Esszimmer befand sich ein kleines, einstiges Gemach, das für gewöhnlich verschiedenen Wirtschaftszwecken diente; dies, so bestimmte Hede, sollte hergerichtet werden.

Als Johann mit einem Arzt zurückkehrte, stimmte dieser Hedes Ausdruck bei, daß die Kranken, da sie eine heftige Gehirnerkrankung erlitten hatte, der größten Ruhe bedürftig wären — für das Auge fürchtete er ernstlich.

Ein Bett wurde heruntergeschafft, unnötige Möbel aus dem Zimmer entfernt und andere hineingestellt. Nach einer Stunde war alles in Ordnung.

Der Arzt batte seine Verhaltensmaßregeln gegeben und war gegangen. Im Ofen flackerte ein helles Feuer, auf dem Tisch am Fenster stand der Behälter mit den Eisbeuteln, aus dem Nachttischchen am Bett ein Glas mit der Arzneiflasche. Hede saß in dem bequemen Lehnsessel am Fußende des Bettes; sie hatte ein dunkles Tuch umgebunden, sie zitterte vor Aufregung — welch ein Ereignis! Welch eine Prüfung für ihr Herz.

Baron Robst war ausgegangen, was würde er sagen,



Eine fahrbare Krupp'sche Panzerlafette als Festungsgeschütz.
Aus dem modernen Festungskrieg bringen wir ein gepanzertes Geschütz, welches durch Pferd und Wagen von der Festung aus in das Anhangelände gefahren wird, wo es auf dem sichtbaren Schraubengestell zur Erde gesenkt und bis zur Geschützmündung eingegraben wird. Anfahrt des leichten Transportes in die Verwendung sehr vielseitig.

gerade in diesem Fall jagen? Hede war sich darüber nicht klar, wohl aber darüber, daß sie nicht anders hätte handeln können, daß sie genau so hätte handeln müssen und immer wieder so handeln würde.

Der Winternachmittag neigte sich seinem Ende entgegen — es schlug fünf Uhr! Doris trat mit der verschleierten Lampe ein und ließ die Vorhänge am Fenster herab. Doris Gesicht war unter den Verbänden kaum zu erkennen, sie lag zwar leidenschaftlich mit einem offenen Auge da, aber der Blick desselben eilte ohne Verständnis durch den fremden Raum.

Nun erkönnten von den Kirchtürmen der Stadt die Glocken, die zur Beißer riefen. Hede faltete die Hände, und das Weh, das ihr Herz erfüllte, die idomerwollen Erlebnisse der letzten Stunden drännten sie, heik und innig zu Gott zu flehen, daß er ihr helfen möchte, recht zu kämpfen und nicht zu unterliegen unter all dem Schweren — denn noch erschien ihr alles wie ein entfieblerischer Traum; — sie, sie jaß am Krankenlager jenes Weibes, das ihr Glück und Liebe geraubt, das ihr Dasein zu einem verödeten und einsamen gemacht, sie, die vornehme Frau, die in ihrem reinen, holzen Sinn vor jeder Verührung mit lästlicher Verkommenheit zurückgeschreckt war — sie tat jetzt Dienste der Barmherzigkeit an einer, die sie zu den Verlorenen zählen mußte. „Lieber Gott, hilf mir,” betete sie immer wieder.

Sie hatte Rauan mit ein paar Zeilen zu Sverreuter geschickt; er würde bald kommen, das wußte sie, aber würde er allein kommen, oder — ?

Was war's doch, das ihr das Blut plötzlich in die Stirn und Wangen trieb?

Schritte im Nebenzimmer — sie stand auf und tat einige Schritte gegen die Tür; ein leises Klopfen —

„Herein!”

Sverreuter stand vor ihr. Sie streckte ihm die Hände entgegen und bewegte die Lippen, ohne ein Wort zu sagen.

„Frau Hede,” begann Sverreuter leise, „das Schiff hat legt Zähnen mehr auf, als menschliche Kraft zu tragen vermag.”

Sie sah zu ihm auf mit leidvollem, tränenschem Auge.

„Sind Sie allein?” fragte sie endlich halblaut.

„Ja, Frau Hede. Er wagte es nicht, diese Schwelle zu betreten.”

„O, es ist ja in diesem Falle sein gutes Recht.”

Sverreuter drückte sanft die kleine, kalte Hand und trat an das Bett; finster, obse eine Regung von Teilnahme ruhten seine Augen auf der Kranken.

Wie kam sie hierher, Frau Hede?” fragte er dann, und die Baronin erzählte ihm den ganzen Verlauf.

Sverreuter hörte schwiegend, mit finster gesetzter Stirn zu. Was sollte er auch sagen? Und dann kam Baron Robi, und Sverreuter und Hede hatten einen harten Stand ihm gegenüber. Er wollte nun nichts wissen mehr vom Angründen des Lammesbaumes, noch weniger aber mochte er Rauan begrüßen. Er grüßte mit aller Welt, und als Hede liebevoll und bittend den Arm um seine Schulter zu legen versuchte, da mochte er sich von ihr los.

„Loh nur, loh,” sagte er kurz. Dann ging er hinüber in sein Zimmer und verschloß von innen die Tür. —

„Ich bitte,” wandte Hede sich an Sverreuter, „geben Sie Rauan Nachricht. Er muss doch kommen. Zur Nachtwache wollte der Arzt eine barmherzige Schwester schicken; aber Herr Rauan wird doch auch wissen wollen, wie es um seine Frau steht.”

Und Egon kam, und sie standen sich gegenüber und reichten sich die Hände, in Gegenwart der barmherzigen Schwester, und sprachen miteinander, was durch die ganze Sachlage bedingt war, und dann ging Hede nach oben und suchte ihr Lager für eine kummervolle und schlaflose Nacht.

Die nächsten Tage verließen in jener trüben Gleichmäßigkeit, wie Krankheit in einem Hause sie mit sich bringt; aber hier war es doch noch anders, hier verband nicht gemeinsame Sorge um ein teures Leben die Menschen, die aus- und eingingen, hier trug jeder im stillen gar schwer an einem besonderen Leid, und was das wunderbarste war, unter diesem herben Leidgefühl regte sich leise, leise, kaum wahrnehmbar, noch etwas anderes bei Hede und Rauan, das sie selbst nicht begriffen.

Egon kam regelmäßig jeden Nachmittag um vier Uhr; dann war für ihn, Hede und Sverreuter im Esszimmer oder vor dem Kamin im Salon der Kaffeetisch bergerichtet, just so zierlich und einladend wie in früherer Zeit. Die Holzdecke prasselten, der Teekessel summte, und die schwante, ernste Frau wußte mit ruhiger Annahme ihres Amtes als Wirtin. Den ganzen Tag schon sehnte Egon diese Stunde herbei, und wie pünktlich war er jetzt, so pünktlich, daß Sverreuter, den er im-

mer abholte, fast hätte lächeln können, wenn sein treues Herz nicht mit soviel Sorge erfüllt gewesen wäre. In welche neuen, gefahrdrohenden Kämpfe wurden Egon und Hede wieder verstrickt, gefahrbringender denn je!

Lori wußte nun längst, wo sie war und was mit ihr geschehen, und sie war voll übergroßer Dankbarkeit gegen Hede. So oft diese ihr etwas reichte, verlud sie, ihr die Hand zu klappen, und versicherte ein über das andere Mal, daß sie der „geliebten, traussten gnädigen Frau” nie im Leben vergelten könnte, was sie an ihr täte, indem sie zugleich immer wieder betonte, daß der „Mensch”, der Egon, kein verrückt gewesener müßte, solche Braut zu verlassen. Rauan hörte diesen Erziehungen mit etwas skeptischem Lächeln zu, er kannte Lori jedoch genau genug, um zu wissen, daß sie alle diese Dankbarkeit, die sie augenblicklich wirklich echt empfand, nicht hindern würde, Hede der niederrädrigsten Handlungsweise zu zeihen, wenn sie einmal mit ihm in Streit geraten sollte.

Diese Frau, der zu Liebe er sein Wort gebrochen und seine gesellschaftliche Stellung geopfert, diese Frau hatte ihn so namenlos unglücklich gemacht, batte so vollkommen jede Illusion in ihm zerstört, daß es ihm wirklich nicht möglich war, ihr auch nur die kleinste gute oder verhöhnende Eigenschaft zuzusehen.

Voris Zustand nahm im übrigen den vom Arzt gleich anfangs gefürchteten Verlauf; das schwer verlegte Auge war unüberbrücklich verloren, die Schmerzen waren groß. — Als Rauan nach Verlauf der ersten sechs Tage dies erfuhr — es war in Hedes Salon und Sverreuter zugegen — wurde er erdacht und wußte, daß er sich an einem Stuhl halten müsse. Der Arzt, mit den internen Familienverhältnissen nicht vertraut, suchte ihn zu beruhigen und ging mit dem Versprechen, am nächsten Tage noch einen Kollegen zur Konultation mitzubringen. Egon neigte nur stumm das Haupt, Sverreuter zuckte, was seine Seele bewegte.

An diesem Tage mußte Konrad, einer Verabredung wegen, gleich nach dem Kaffee fortgehen, und so blieben Hede und Egon allein. Da Herr von Hilgendorff mit eiserner Konsequenz an seinem Worte festhielt, so lange Rauan im Hause aus- und einginge und so lange er „die Madam“ unter seinem Dach beherbergen mußte, bekränzte er sich auf seine Zimmer.

Nachdem Sverreuter gegangen, überkam die beiden Rückbleibenden doch eine eigene Beflommenheit — sie waren zum erstenmal wieder allein — nach Jahren allein, und unter welchen Verhältnissen! Endlich war's Hede, die das Schweigen brach. Sie fragte, was der Arzt über Voris Zustand gesagt hätte, und bei dieser Frage wollte all die herbe Enttäuschung und aller Schmerz wieder in Rauan empor, und mit unterdrückter Gestalt rief er: „Sie wird entstellt und auf einem Auge blind bleiben — blind! — hören Sie's, gnädige Frau?“

Hede erblaßte —

„Armer Egon!“

Das war alles, was sie sagte; aber der Ton, das leise Zittern ihrer Stimme verriet, wie ihr Herz mit ihm fühlte, und, hingerissen von seinem Temperament, sprang er auf.

„Arm — ja, bettelarm und elend, o so elend. Aber bei Gott, ich habe mich jetzt lange genug unter dieser Last müde geschleppt, ich ertrag es nicht länger, ich will's nicht länger ertragen, ich muß — frei werden!“

Sich stolz aufrichtend, warf er den Kopf zurück, und fast herausfordernd nahm seine flammenden Blide das bleiche Weib, das zu ihm auffiel. Ohne ihre Entgegnung abzuwarten, trat er direkt vor sie hin und ergriff ihre Hände und hielt sie mit warmem, festem Druck in den seinen, während er in atemlosen Halt die Worte hervorrief: „Hede, ich weiß es jetzt, o, ich wußte es längst, was ich in Dir und Deiner Liebe einst besaß, was ich in Dir verloren — Unermessliches! Hingerissen, verblendet durch unselige Leidenschaft, Leidenschaft in ihrer niedrigsten Bedeutung! Was machte sie aus mir? Einen Wortbrüder, einen Landsmann! Ein reiches, schönes Glück hätte ich mein nennen können, und nun statt dessen? Pfui, pfui! Ich mag's nicht ausbreiten, mag es nicht nennen vor Dir, wer dieses Weib ist, dem Du geopfert wurdest, meine Hede, meine Einziggeliebte!“

„Egon, um Gottes willen, gib meine Hände frei, jedes Wort weiter macht Dich schuldig und beleidigt mich! Du bist der Gott einer anderen!“ — Flehte Hede angstvoll, während ihr Herz ein Empfinden durchströmte, wie in jener Zeit, wo sie noch glücklich war.

(Fortsetzung folgt.)

88*

Rätsel.

1. Rätsel.

Fünf Zeichen machen ein einsilbiges Wörtchen aus;
Du brauchst mich zuerst, erbaust du dir ein Haus.
Das erste Zeichen weg, so bin ich wie die Welt,
Und wie ihr Stummer Fürst, dem alles gleicht, das Welt.
Ein Wörtchen kommt heraus, wenn auch das Zweite schwundet,
Das alles in der Welt, selbst Gott und Tod verbündet.

2. Begierbild.



Wo ist der Tourist?

aus dem Gedicht an den kleinen Gelehrten von Goethe
„Guten Tag an mir!“

Gemeinnütziges.

Der Nährwert der Pilze. Edbare Pilze werden bekanntlich sehr oft ihres erheblichen Nährwertes wegen gepriesen, eine Ausreifung freilich, die sich nach den neueren Untersuchungen des Prof. Werner-Uysala als weit übertrieben heranschließen. Danach beträgt der Nährwert der edbaren Pilze noch bei weitem nicht die Hälfte von dem, was man auf Grund älterer Analysen dafür angenommen hat. Verlässlichkeit man noch den annehmbar ordentlich hohen Wassergehalt der frischen Pilze, so ergibt sich, daß es für den Menschen unmöglich ist, seinen ganzen Energiebedarf (180 Gramm täglich) nur mit Pilzen zu decken. Es würden nämlich zu diesem Zweck erforderlich sein: vom Champignon (Hut) 5,7 Kilogramm; vom Steinpilz (Hut) 9,9 Kilogramm; vom Steinpilz (Stiel) 11,2 Kilogramm; von der Morel 9,4 Kilogramm; vom Pfifferling 26,2 Kilogramm. Man sieht hieraus, wie sehr verschieden der Nährgehalt der Pilze ist; dazu kommt, daß leider gerade diejenigen, welche in größerer Menge vorkommen, die an Energie ärmer sind, während die wertvolleren mehr spärlich wachsen und daher um so teurer sind.

Weiche Lebkuchen. 2 Pfund Mehl, 1 Pfund Butter, weiter Honig, 4 Pfund Zunder, 1/2 Pfund geriebene Mandeln, welche man im Ofen etwas röstet, kleingeschnittene Zitronen oder Apfelsinenhälften, Nüllen, Cardamomen, gecräigte und angeschlagene Pottasche.

Narthäuser-Suppe. Zwei Möhren, eine Sellerieknolle, zwei Zwiebeln, zwei Petersiliengurzeln, vier große Kartoffeln und zwei Dänischen Endivien schneidet man in Streifen und Backt und kocht alles langsam eine halbe Stunde in brauner Butter. Darauf füllt man mehrere Liter stehendes Wasser auf, salzt und würzt die Brühe mit Muskatnug, wenig Ingwer und ganz wenig Kummel und kocht die Suppe so lange, bis alle Zutaten so weich sind, daß man sie durch ein Sieb streichen kann. Nachdem dies geschehen, erhält man die Suppe von neuem, kräftigt sie mit 20 Gramm Fleischgekroft, zieht sie mit drei in wenig Rosinen verquirlten Eigeltern ab und reicht sie mit kleinen gerösteten Semmelstückchen zu Tisch.

Lustige Ecke

Raffiniert.

„Wie sonderbar, Sie schreiben eine Karte an ihre eigene Adresse!“
„Gar nicht so sonderbar, bitte, lesen Sie!“
„Verdächtiger Herr! Am 22. d. M. findet die Beratung zu Art. 199 ff. statt. Nicht erscheinende zahlen die übliche Strafe von 10 Mark in die Kasse. Vinzel, Schriftwart...“
„Ja, was bedeutet denn das aber?“

„Das ist doch einfach, wenn ich einmal einen Abend allein fort will, so schicke ich mir am Tage vorher eine solche Karte, von der ich mir 100 Sind habe drucken lassen. Meine Frau liest sie natürlich und gibt sie mir, wenn ich Mittags heimkomme. Ich fluche dann und sage: „Ah was, ich zahle diesmal die 10 Mark und bleibe zu Hause.“ Davon will natürlich meine Alte nichts wissen und so gehe ich eben ungehindert aus!“



Naheliegende Vermutung.
Anna: „Gi, sieh mal Ella, was ist das?“
Ella: „Das ist eine Lustpumpe für...“
Anna: „Für Deine Pumphosen!“

mit Streit sucht, so trinke ich mein Bier aus und gehe dann ruhig meiner Wege!“

Empfindlich.

„Woher mag nur mein Schnupfen kommen? Ich muß wieder ein Haar verloren haben!“

Ein zarter Gläubiger.

„Ich traf gestern einen Herrn auf der Straße, der mich lebhaft an Sie erinnerte.“
„So, sag er mit so ähnlich?“
„Das weniger, aber er ist mit auch schon über einem Monat 10 Mark schuldig.“

Die Weisheit des Kötans.

Der Kotan verbietet den Wein, gestattet aber mehrere Frauen, weil er weiß, daß sich in nüchternem Zustand niemand mehrere Frauen nehmen wird.

Deplaziert.

Verteidiger (zu seinem Delinquenten, der enthaftet werden soll): „Rut, mein Freund! Nur nicht den Kopf verlieren!“

In der Instruktionsstunde.

Deutnant: „Was muß der Soldat tun, wenn im Wirtshaus jemand Streit mit ihm sucht? — Er muß sein Bier austrinken und ruhig seiner Wege gehen. Was machen Sie also in diesem Falle, Müller?“

„Wenn jemand im Wirtshause mit

mir Streit sucht, so trinke ich sein Bier aus und gehe dann ruhig meiner Wege!“

Empfindlich.

„Woher mag nur mein Schnupfen kommen? Ich muß wieder ein Haar verloren haben!“



Proben.

Erster Reisender (aus einem geschlossenen Abteil absteigend): „Wanz voll!“

Zweiter Reisender: „Bitte sehr, Sie vielleicht, ich noch lange nicht!“

und uns Verlag: Eine Berliner Zeitungs-Druckerei, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der neuen Berliner Zeitung: Anhalt, Aug. Krebs: Max Götze, Charlottenburg, Berlinerstr. 40.